

Ein wilder Primmelabkömmling.

Beschrieben

von

H. W. Schott.

Dem Forscherblicke unseres eifrig bemühten Stur war es vorbehalten, die Zahl unserer bekannten, natürlich vorkommenden Primelformen durch eine merkwürdige Bildung zu vermehren. Auf Schiefer in Gesellschaft von *Pr. minima* und *villosa* fand Stur ein Exemplar, das, wie die vorgezeigte, nach dem Leben gefertigte Abbildung zeigt, durch die auffallend übergrossen Blätter einer *Pr. minima* die höchste Aufmerksamkeit und Bewunderung erregen muss.

Weinn nun aber auch das Blatt dieser Pflanze allsogleich an *Pr. minima* erinnert, so lässt doch der schärfere Hinblick die Pubescenz aller Theile, die doldenartige Stellung der Blüthen, das Blauviolett der Blume nicht übersehen und leitet unwillkürlich, berücksichtigend das vereinzelte Vorkommen des Exemplars in der Umgebung so auffallend verschiedener Primelarten, zur Vermuthung einer Hybride von *Pr. minima* und *villosa*.

Um jedoch dieser Vermuthung eine solidere Basis zu gewinnen, werden wir die Merkmale des eingesandten Exemplars genauer angeben und hierauf die Organe von *Pr. minima* und *villosa* durchgehen, wodurch zu ermitteln sein wird, ob und welche Aehnlichkeit oder Uebereinstimmung mit Theilen einer oder der andern Art in der Stur'schen Pflanze sich nachweisen lasse.

Die äusseren Rosettenblätter dieser letzteren, dem Umriss nach umgekehrt-eiförmig-spatelig, sind $\frac{3}{4}$ bis anderthalb Zoll lang und bei $\frac{3}{4}$ Zoll breit, über der Hälfte, gegen das Ende zu, mit 7 — 9 grossen und spitzigen aufwärts gerichteten Sägezähnen versehen. Die inneren später entwickelten $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll langen Blätter, werden mehr gestutzt-keilig, nach unten sehr verschmälert, am obersten Ende tief und scharf gezähnt. Die feinpunctirte Oberseite aller, die punctlose Unterfläche sind gegen unten und längs des Mittel-Gefässbündels mit kurzen und feinen dreigliederigen zerstreuten, der

Rand mit gleichartigen, jedoch etwas längeren und dichter stehenden Haaren bedeckt, deren oberstes kopfförmiges Glied, durch röthlichbraune Färbung auffällt. Ausser der unterseits etwas hervorragenden Mittelrippe ist keine Adervertheilung deutlich wahrzunehmen. Die Pubescenz der oberen Blattfläche ist die dichtere.

Der Stengel, welcher die Höhe von $2\frac{1}{2}$ Zoll erreicht, übertrifft an Dicke das Mass einer Linie, er ist, besonders am oberen Ende, dicht mit dreimalgegliederten Haaren bedeckt. Dieselbe Bekleidung findet sich auch an den lanzettigen Involucral-Blättchen, nur dass sie hier minder dicht und kürzer ist, besonders was die unteren Randhaare betrifft. Auch sind die an der Basis etwas sackartig vorgezogenen und mit dem sehr kurzen ebenfalls behaarten Blütenstiele unten verwachsenen Blättchen auf der Rückseite weniger behaart.

Was die Anzahl der Blüten betrifft, so waren derselben drei einander dicht genäherte zu bemerken und an dem Stengel vom vorigen Jahre, der sich noch erhalten hatte, zwei. Der hin und wieder bepurpurte Kelch dieser Blüten überragte das kleinere Hüllblättchen fast um die Hälfte. Er war fast birnförmig nach oben erweitert, nach unten allmählig verdünnt, sowohl von innen wie von aussen mit 3 — 4gliedrigen in Drüsenköpfe ausgehenden Haaren ziemlich dicht besetzt, deren Länge an der Innenseite vermindert, deren Häufigkeit jedoch dort eher vermehrt war. Noch muss bemerkt werden, dass die freien eiförmig-lanzettigen Ausgänge der Kelchblättchen, welche ungefähr den dritten Theil der Kelchlänge messen, mit ihren Spitzen sich zusammenneigen.

Bezüglich der Blume ist anzuführen, dass die Röhre derselben ungefähr $\frac{1}{3}$ über den Kelch vorstehend befunden wurde, $\frac{2}{3}$ weit von unten, bis zur Einfügung der Staubgefässe, kahl war, von dieser erweiterten Stelle an aber, ungefähr um die halbe Höhe der Kelchzipfel, an der inneren und äusseren Wandung sich behaart zeigte, und zwar auf solche Weise, dass die längeren und kürzeren viergliedrigen Kopfhaare aussen zerstreut, innen jedoch sehr dicht aneinander gestellt erschienen. Der Schlund bis zur Trennung in die fünf Blumenlappen, welcher sich eben so behaart wie der innere Obertheil der Röhre wies, war wie die ganze Blumenröhre bleich, ja weisslich gefärbt. Der Blumensaum, der ziemlich ausgebreitet, und dessen beiderseits violetten, nur am untersten Rande behaarten, übrigens ganz kahlen Lappen fast bis zur Hälfte eingeschnitten sind, zeigt fünf tief und weitbuchtige umgekehrt-herzförmige und sanft erhabenadrige Platten, deren Läppchen etwas schief und ungleich abgerundet waren.

Es sind nun noch die Staubgefässe nebst dem Stempel darzustellen, da die ersteren jedoch durch den Transport des Exemplars gelitten hatten, so kann die Aufmerksamkeit nur auf den hohen Ort der Fadenentsendung, über der Hälfte der Blumenröhre, geleitet werden. Die Narbe befand sich, bis kaum zur halben Kelchhöhe emporgehoben und bot nichts Aufzeichnenswerthes dar.

Betrachten wir nunmehr die *Pr. minima*, so finden wir deren Blätter kleiner, mehr gestutzt-keilig, die fast nur endständige Zähne, durch das weiter vorgezogene Aderende, spitziger, die Oberseite dicht punctirt, im jungen Zustande äusserst kurz-, 2—3- und kurz gliedrig-behaart, die Unterseite punctlos mit wenigen Kopfhärchen bedeckt. Der Stengel ist wie die langen und schmalen lanzettig-linearen Hüllblättchen, nur mit äusserst kurzen, 2—3 gliedrigen, zerstreuten Kopfhärchen besetzt. Der Blütenstand 1—2 blüthig entsendet kaum zu nennende Blütenstielchen. Der obkonische Kelch, von aussen kahler, von innen dicht mit kurzen Kopfhärchen bekleidet, endet in ovale Zipfel, die mit einer hervorspringenden Spitze versehen sind und bis an die halbe Blumenröhre reichen. Die androdynamische Blume, welche hier violettroth, ist aussen unbehaart, von innen vom Schlunde bis zu den Staubgefässen, die etwas über der Mitte der Röhre ausgeschieden werden, mit langer 5—7gliedrigen, kleinköpfigen Haaren dicht besetzt. Die Lappen des haarlosen Saumes tief, oft auch über die Hälfte gespalten, richten ihre Lappchen weitbuchtig auseinander.

In Verfolgung unserer Forschung bei *Pr. villosa* angelangt, finden wir Nachstehendes. Die Form der Blätter ist hier umgekehrteilig-spatelig, die kurzen fast stumpfen Zähne erscheinen am oberen Drittel oder Viertel des Randes, die dichte Bekleidung aus dreigliedrigen Haaren bestehend, deren unterstes Glied sehr verlängert, deren oberstes kopfförmiges braunroth und schmierig, ist auf der Rückseite des Blattes viel gedrängter. Der Stengel, die sehr kurzen abgerundeten Hüllblättchen, die längeren Blütenstiele, sind alle dicht mit erwähnten Schmierhaaren bedeckt, welche auch den Kelch an beiden Seiten (von innen jedoch mit kürzeren Haaren) überkleiden, dessen Zipfel aus breiter Basis allmählig zugespitzt enden. Die Röhre der androdynamischen Blume ist hier, aussen über den in der Röhrenmitte liegenden Einfügungsort der Staubgefässe, innen, vom Schlunde bis gegen die Antheren schmierig behaart. Der Schlund und selbst die Lappen des Saumes mit seichter Endbucht, sind an den Mittelstellen mit Schmierhaaren, die jenen des Blattes entsprechen, bekleidet.

Nachdem wir in Vorstehendem die Darstellung der drei zusammen aufgefundenen Pflanzen versucht, sei es uns erlaubt, uns an die Vergleichung derselben zu wagen.

Die Rosettenblätter der Stur'schen Pflanze, besonders die unteren haben dem Umriss nach zwar mehr die Form jener der *Pr. villosa*, allein die Zähne derselben, obschon wie bei *Pr. villosa* am oberen Drittel vertheilt, sind länger und spitziger, wiewohl nicht ganz so lang zugespitzt als bei *Pr. minima*. Die Pubescenz länger und dichter als jene der *Pr. minima*, ist kürzer als die der *Pr. villosa*, aber auch mit langgezogenem untersten Gliede, sie hält fast die Mitte zwischen beiden Bekleidungen, nimmt aber die bräunlichrothen Köpfe der Haare von *Pr. villosa* und die dichtere Verbreitung derselben auf der Oberfläche von *Pr. minima* an. Die inneren Rosettenblätter ähneln in der Grösse und Behaarung mehr den Blättern der *Pr. minima*. Der Stengel ist jener der *Pr. villosa*. Die Hüllblättchen jedoch,

wiewohl mit dem sackartigen Anhängsel der *Pr. villosa* versehen, sind länger, dicker, grüner und spitziger als die der ebengenannten Primel, werden jedoch breiter und kürzer als *Pr. minima* sie weiset. Der Blütenstand ist der Blüthenzahl und Bekleidung nach der der *Pr. villosa*, der Kürze des Blütenstiels zufolge aber jener der *Pr. minima*. Der Kelch ist mit spitzigeren Zipfeln und ausserhalb kräftigerer Bekleidung, als *Pr. minima* bietet, versehen, aber schmierhaarig, wie der von *Pr. villosa*. Was die Blume anbelangt, so ist deren Färbung, äussere und innere Bekleidung von *Pr. villosa*; der tiefe Einschnitt, die höhere Einfügung der Stamina von *Pr. minima*. Zu bemerken ist noch, dass die Pubescenz an allen Theilen, auf der Oberfläche dichter zu stehen scheint, was wieder mehr an *Pr. minima* erinnert.

Der Blatt- und Zahnform, der oberseits dichteren Behaarung, dem verkürzten Blütenstielen, dem tiefbuchtigen Blumenlappen und der höheren Staubgefässauscheidung nach entspricht also Stur's Pflanze der *Pr. minima*, allein die Pubescenz aller Theile, der Stengel und Blütenstand, so wie die Farbe der Blume, sind wieder jene der *Pr. villosa*. Wir werden daher den Versuch wohl wagen dürfen, in ihr eine *Primula villosa-minima* oder *Pr. minima (hybrida) Sturii* zu begrüssen, wenn auch noch nicht ermittelt ist, ob die Pflanze, deren Same diesen Blendling entfaltete, *Pr. minima* oder *villosa* war, obschon Erfahrungen an künstlich hervorgebrachten Hybriden zu der Annahme zu berechtigen scheinen, dass im Pollen die Gestaltung der künftigen Pflanze hauptsächlich begründet sei.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schott Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Ein wilder Primelabkömmling. 299-302](#)